

Wirtschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 20. August 1980

Nr. 162 (3 791)

Preis 2 Kopeken

Wettbewerbsmotto: Alle Kräfte für verlustlose Getreidebergung!

Interview des Tages

Wichtiger Abschnitt

Hochbetrieb herrscht heute in den Neulandkolchosen und -sowchosen der Republik. Hier, auf dem größten Getreidefeld Kasachstans, werden die letzten Vorbereitungen auf die Ernte des Abschlußjahres des Planjahrhüftes abgeschlossen. Alle Zuschlagender des Getreidefließbandes, alle technischen Dienste sind intakt.

Sachkundig haben sich auf die bevorstehende landwirtschaftliche Kampagne auch die Arbeiter der Getreidesilos in den Neulandgebieten vorbereitet. Dieser Tag besuchte unser ehrenamtliche Korrespondent Wladimir DIANOW den Kustanajer Getreidesilo und hat den stehertretenden Direktoren Heinrich ERKNER, einige Fragen zu beantworten.

Wodurch ist die Erntesaison 80 für die Arbeiter des Silos charakteristisch?

Unser Getreidespeicher ist der drittgrößte im Gebiet. Seine Kapazität in der Nachbearbeitung und Lagerung von Getreide beträgt 180.000 Tonnen. Die gute technische Ausrüstung aller Abschnitte, die volle Mechanisierung der Tätigkeiten, die wie die Inbetriebnahme neuer technischer Komplexe ermöglichen es uns, jeden Tag über 3.000 Tonnen Getreide entgegenzunehmen und zu bearbeiten.

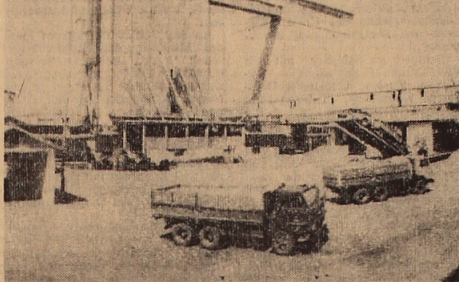
Die diesjährige Erntekampagne ist für das Kollektiv unseres Silos von großer Bedeutung. In diesem Herbst erfüllen wir über die Erfüllung unserer Staatsaufgaben für das zehnte Planjahrhüft rapportieren 500.000 Tonnen bearbeitetes Getreide — das ist unser Beitrag im laufenden Planjahrhüft. Jedes Jahr, wenn im Herbst die Ernte ausgemäht wurde, hören wir Stöße, daß der Kustanajer Getreidesilo einen würdigen Beitrag zur gemeinsamen Sache leistete.

Das weise Sprichwort besagt, daß das Korn nicht auf dem Heim, sondern erst im Speicher als Korn gelte. Unsere Aufgabe ist es also, es richtig zu bearbeiten und in besten

die Kompletierung der Aggregate mit Ersatzteilen usw. Die Bereitschaft des Silos auf die Erntekampagne wurde mit „gut“ eingeschätzt. Doch alle unsere Arbeiter verstehen, daß die Ernte unsere strengste Prüfung sein wird. Es wurden viele Maßnahmen eingeleitet, um der Entstehung von Engpässen vorzubeugen und alles Mögliche getan, um die Annahme und Nachbearbeitung des Getreides auf dem technologischen Niveau durchzuführen.

Vor zwei Tagen sind in Ihrem Getreidespeicher die ersten Hunderte Tonnen Getreide des Abschlußjahres des Planjahrhüftes eingefloßen. Wie bewahren sich die neuen Anlagen? Werden sie im Laufe der Getreidebearbeitung zusätzliche Neuerungen in den Arbeitsprozess eingeführt?

Ja, die ersten Arbeitsversuche zeigen, daß sich die neuen Technologien des Silos auf die Erntekampagne 1980 gut vorbereiten konnten. Alle zehn Stunden treffen in die Anlagen die neuesten technischen Angaben über den Verlauf der Nachbearbeitung des Getreides ein. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß es bisher noch keine Abweichungen von technologischen Arbeitsplan gegeben hat. Alle Dienstleistungen funktionieren normal, dergleichen auch die Anlagen und Mechanismen, die in diesem Jahr zum ersten Mal eingesetzt sind. Die Brigaden, denen der Betrieb der neuen Anlagen anvertraut ist, bemühen sich die prozentuale Kapazität der Mechanismen zu erreichen. So hat das von Aktivisten der kommunistischen Arbeit Schulungskollektiv geleitete Kol-



Heiß geht es heute auf den Feldern des abblies Dshambul her: Hier nach sich die Erntekampagne ihrem Ende. Tag und Nacht verläuft nicht das Getreide der Arbeiter auf den Getreideschlagern. Alle Dienste funktionieren einwandfrei. Besonders gut bewährt sich der Komplex Kombi — Getreidespeicher.

„Wir haben alle Hände voll zu tun“, sagt Maria Petrowa, Laborleiterin im Getreidesilo des Kollektivs „Trud“ des Rayons Swerdlowski. „Das Getreide ist gut, und das freut uns!“

Auf den Bildern: Auf der Annahmestelle des Getreidesilos; Mitarbeiter des Silos; V. Sharowa prüft die letzten Getreidepartien.

Fotos: Wladimir Woronikow

Erntezeit begonnen

Vor Beginn der großen Neulandkolchosen riefen 25 beste Kommandeure des Gebiets Zellinograd alle Mechanisatoren auf, sich zu Ehren des XXVI. Parteitag des Wettbewerbs um die Erzielung von 10.000 und mehr Dezontonen Getreide je Aggregat anzuschließen. Die bekannten Kombiführer des Zellinograd Ischimland, M. Mischawko, A. Kusmenko, A. Branzens, K. Engraf und andere haben sich verpflichtet, 1.200 bis 1.500 Tonnen Getreide zu Dreschen.

Die Arbeit auf den Feldern des Gebiets gewinnt mit jedem Tag an Tempo, da müssen die Kollektive unseres Getreidespeichers alle ihre Kräfte anstrengen. Sie sind entschlossen, die hohen Aufgaben, die die Partei an sie stellt, in Ehren zu erfüllen und die Mechanisatoren würdig zu unterstützen.

Die Arbeit auf den Feldern des Gebiets gewinnt mit jedem Tag an Tempo, da müssen die Kollektive unseres Getreidespeichers alle ihre Kräfte anstrengen. Sie sind entschlossen, die hohen Aufgaben, die die Partei an sie stellt, in Ehren zu erfüllen und die Mechanisatoren würdig zu unterstützen.

Die Arbeit auf den Feldern des Gebiets gewinnt mit jedem Tag an Tempo, da müssen die Kollektive unseres Getreidespeichers alle ihre Kräfte anstrengen. Sie sind entschlossen, die hohen Aufgaben, die die Partei an sie stellt, in Ehren zu erfüllen und die Mechanisatoren würdig zu unterstützen.

Wertvolle Initiative unterstützt

„Die Erntekampagne des Abschlußjahres des Planjahrhüftes auf hohem agrotechnischem Niveau durchzuführen“ — diesen Aufruf liehen die Brigaden I. Gladkich und N. Dumkin aus dem Lenin-Sowchos an alle Mechanisatoren des Rayons Shalesirka, Gebiet Pawlodar, ergoßen.

Die wertvolle Initiative der Aktivistinnen wurde im Rayon weitgehend unterstützt. Schon die ersten Versuchsdrusche waren sehr gut.

Wir stellen mit Vergnügen fest, in unserem Rayon ist das Getreide in diesem Jahr gut geraten, es wird eine gute Ernte geben. Zum ersten Mal haben wir eine so große Fläche — 190.000 Hektar Land — mit Weizen bestellt und dabei nur Samen höchster Qualität ausgesät. Schon die ersten Versuchsdrusche waren sehr gut.

Auch mit der Technik sind wir vollständig versorgt und wollen die Ernte mit eigenen Kräften durchführen. Im Winter haben über 3.000 Sowchosarbeiter im Pawlodar-Mechanisatorlehrgang absolviert und werden jetzt den Komplexen zugeleitet.

Der Verteilung der Arbeitskräfte schenkte das Rayonpartei-Komitee besondere Aufmerksamkeit. An verantwortungsvollsten Abschnitten werden erfahrene Mechanisatoren arbeiten. Die Kontrolle über den Verlauf der Erntekampagne haben 94 Partei- und Komsojgruppen übernommen. Ihnen werden auch die Volksskontrollen nach Kräften helfen.

Das Hauptaugenmerk gilt aber der Propagierung der fortgeschrittenen Arbeitserfahrungen und wertvollen Arbeitsinitiativen.

Die Felder des abblies Dshambul her: Hier nach sich die Erntekampagne ihrem Ende. Tag und Nacht verläuft nicht das Getreide der Arbeiter auf den Getreideschlagern. Alle Dienste funktionieren einwandfrei. Besonders gut bewährt sich der Komplex Kombi — Getreidespeicher.

„Wir haben alle Hände voll zu tun“, sagt Maria Petrowa, Laborleiterin im Getreidesilo des Kollektivs „Trud“ des Rayons Swerdlowski. „Das Getreide ist gut, und das freut uns!“

Auf den Bildern: Auf der Annahmestelle des Getreidesilos; Mitarbeiter des Silos; V. Sharowa prüft die letzten Getreidepartien.

Fotos: Wladimir Woronikow

Planaufgaben erfüllt

Dieser Tag rapportierte das Kollektiv des Sowchos Amanajew des Rayons Terekty über die Erfüllung seines Planjahrplans der Getreidelieferung. An die Annahmestellen sind über 3000 Dezontonen hochwertiges Getreide geliefert, was die Staatsaufträge um 50.000 Dezontonen übertrifft. Die heiße Zeit der Getreidemähe dauert aber fort. Bis Ende der Erntekampagne will das Kollektiv des Sowchos weitere 25.000 Dezontonen Getreide in den Speicher der Heimat einschütten.

In diesem Jahr hat man im Sowchos bei der Arbeitsorganisation wieder die Ipatow-Methode angewandt. Auf seinen Feldern sind 70 Getreidekombines und über 50 Kraftwagen eingesetzt. Sie sind in streben Getreide- und Transportkomplexen vereint. Unt-

ter den Mitgliedern der Komplexen herrscht ein wirksamer sozialistischer Wettbewerbs. Den Ton im Arbeitswettbewerb geben die Familienbrigaden an. Der erfolgreiche Mechanisator Ulas Kuschaljew hat zusammen mit seinen Söhnen Temirtal, Serik und Isatai 16.000 Dezontonen Getreide gedreschen. Gute Ergebnisse haben auch die Familienkollektive Imambajew und Amanajew erzielt.

Anton DOSCH
Gebiet Uralsk

Komsomol in Führung

Im Gebiet Nordkasachstan sind im sozialistischen Wettbewerb die Komsomolen und Jugendkollektive tonangebend. Murgüllige Arbeit leistet die Komsomolorganisation. Dies Sowchos „Leninski“, die vom Sekretär des Komsomolkomitees Alexander Panenko geleitet wird.

Hier herrscht in jedem Produktionsabschnitt Hochbetrieb. Die Schüler an Schültern mit den Veteranen arbeiten Jugendliche, die dem 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei der Republik mit neuen Arbeitserfolgen aufwarten wollen. Dieses Kollektiv rüstet erfolgreich zur Winterhaltung des Viehs. Es hat 7.654 Dezontonnen Futtermittel nach dem Plan von 6030 bereitgestellt.

In Erweiterung des Aufrufs der Wertaktiven des Rayons Sergejewka über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Bergung der Ernte beschlossenen die Komsomolen und Jugendlichen des Sowchos „Leninski“, dazu ihre besten Mitglieder zu schicken.

Vitali LISUN
Gebiet Nordkasachstan

internationales panorama

Rabat Beratung in Casablanca

In der marokkanischen Hauptstadt Casablanca ist eine außerordentliche Tagung des Komitees für Jerusalem zu Ende gegangen. Sie war auf Vorschlag des Vorsitzenden der PLO, Yasser Arafat, einberufen worden.

Die Mitglieder dieses Ausschusses, zu dem die Außenminister von 14 moslemischen Ländern gehören, erörterten die Einnahme konkreter Schritte als Antwort auf den Beschluß der israelischen Knesset über die Proklamation Jerusalems zur „ewigen und unteilbaren“ Hauptstadt seines Landes.

Abschließend wird in dem Dokument der entschiedene Protest der arabischen und moslemischen Länder gegen den Beschluß des israelischen Parlaments zum Ausdruck gebracht.

In einer Resolution des Komitees zu Jerusalem wird unter anderem unterstrichen, daß die moslemischen Länder ihre diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu den Staaten abbrechen werden, die Botschaften in Jerusalem unterhalten, sie dorthin verlegen oder Jerusalem als Hauptstadt Israels anerkennen. Weiter heißt es in dem Dokument, daß die moslemischen Länder Palästina und Libanon weiterhin einseitige Hilfe leisten werden.

Die Teilnehmer an der Tagung in Casablanca appellierten an die nichtparteiabundenen Länder, ihrerseits die diplomatischen Beziehungen zu Israel abzubrechen.

Sofia Im Mittelpunkt: Frieden

Vertreter aus mehr als 120 Ländern und von 60 internationalen Organisationen werden an der Arbeit des Weltparlamentes der Völker für Frieden teilnehmen, das vom 23. bis 27. September dieses Jahres in der bulgarischen Hauptstadt stattfinden soll. Dies hat das Mitglied des Politbüros des ZK der BKP und Vorsitzender des Nationalen Vorbereitungskomitees, P. Kubandinski, auf einer Pressekonferenz in Sofia mitgeteilt.

Etwa 2.000 Abgeordnete der Weltöffentlichkeit des Planeten, die im September in Sofia zusammenkommen werden, wollen wichtige Fragen der Gegenwart

Treffen L. I. Breshnews mit J. Zedenbal

Fünfjahrplan auf das 1,5fache wachsen und rund fünf Milliarden Rubel betragen. Es wurden Maßnahmen zur weiteren Stimulierung des Wachstums der Landwirtschaft der Landwirtschaft der MVR, insbesondere die Ipatow-Methode angewandt. Auf seinen Feldern sind 70 Getreidekombines und über 50 Kraftwagen eingesetzt. Sie sind in streben Getreide- und Transportkomplexen vereint. Unt-

J. Zedenbal erklärte, daß die auf den Grundrissen des Marxismus-Leninismus und des sozialistischen Internationalismus beruhende Zusammenarbeit dem mongolischen Volk helfen wird, umfangreiche sozialökonomische Aufgaben zu lösen und seinen Wohlstand zu heben. Er dankte herzlich dem ZK der KPDSU, der Sowjetregierung und L. I. Breshnew persönlich für die ständige, wertvolle und brüderliche Unterstützung und Hilfe für die mongolische Volk beim Aufbau des Sozialismus.

L. I. Breshnew und J. Zedenbal erörterten einen weiten Kreis internationaler Fragen, wobei sie sich über die asiatischen Probleme besonders aufmerksamkeitswidme-

ten, wesenszug des politischen Lebens Asiens ist die Stärkung des Willens der Völker zum Frieden und zur friedlichen Zusammenarbeit, zum sozialen Fortschritt und zum Schutz der nationalen Souveränität. Gleichzeitig ist eine gefährliche Aktivität der Kräfte festzustellen, die der Sache der Freiheit der asiatischen Völker feindlich gesinnt sind.

Die Imperialisten der USA und die chinesischen Hegemonisten vorgiften, jeder auf seine Weise, erstirbt die internationalen Beziehungen auf dem Kontinent, indem sie danach streben, die Konfliktsituationen zu erhalten und zuzuspitzen. Beweis dafür sind die seit vielen Jahren andauernde Nahostkrise, die Spannungen um Iran, die Angriffe auf die Errungenschaften der Aprilrevolution in Afghanistan, der grob imperialistische und sozialistische Druck auf die Länder Indochinas sowie die Versuche, sich in die inneren Angelegenheiten der ASEAN-Mitgliedsländer einzumischen.

Die Sowjetunion und die Mongolei erklären sich solidarisch mit dem Kampf der Regierungen

kreise, der demokratischen Bewegungen, der fortschrittlichen Organisationen und breiten Volksmassen um das Recht, Herr im eigenen Hause zu sein. Sie streben für eine Normalisierung der Lage und die Festigung der unzerstörlichen Beziehungen überall in Asien ein. Asien braucht die Entspannung ebenso wie Europa oder jede beliebige andere Region der Erde. Dies außer verlangt den völligen Verzicht auf eine Politik der Stärke oder der Androhung von Gewalt. Ein dauerhafter Frieden in Asien kann auf höchst wirksame Weise der Gesundung des politischen Weltkamas dienen.

Das Treffen zwischen L. I. Breshnew und J. Zedenbal verlief in einer freundschaftlichen und herzlichen Atmosphäre und demonstrierte die völlige Übereinstimmung der Ansichten zu den erörterten Fragen.

Geachtet mehrfacher Warnungen

Thailändische Militärflugzeuge und -hubschrauber haben im Laufe der ersten Augustdekade mehr als 30mal den Golftraum Kampuchea über Grenzgebiete des Landes ausgeführt. Das wird die weitere Mißachtung der Resolution des Sicherheitsrates durch Israel ernste Folgen für den Frieden und die Stabilität nicht nur in Libanon, sondern auch im gesamten Nahen Osten haben kann, seine ernste Besorgnis zum Ausdruck.

Helsinki Nuklearstrategie verurteilt

Die in den Vereinigten Staaten ausgearbeitete „neue“ Strategie für die Anwendung von Kernkraften sei ein weiteres Zeugnis für das antihumane Wesen der USA-Politik, erklärte nicht nur der Vorsitzende des Kommunistischen Partei Finnlands, Aarne Saarinen, in einer Rede in der Stadt Naantali am Fest der Bezirksorganisa-

tion der Demokratischen Union des finnischen Volkes (SKDU) Mittelinnlands. Die herrschenden Kreise der USA, so erklärte er, behaupten die „neue“ Nuklearstrategie sehe Schläge nur gegen Militärziele der Sowjetunion vor, doch das sei kindisches Getreide. Wenn ein Kernkraftwerk entbrennt, dann werde es keinerlei Begrenzungen geben, er werde total sein.

Mit dem Plan, neue Nuklearraketen mittlerer Reichweite in Europa zu stationieren, versuche die USA, nach den Worten des Redners, diesen Kontinent in den Hauptschauplatz eines möglichen Krieges zu verwandeln und die Bevölkerung Europas den amerikanischen Interessen zu opfern.

Die Staaten und Völker Europas, so betonte Aarne Saarinen, abschließend dürfen den Plänen der amerikanischen Kriegstreiber nicht nachgeben. Sie müssen im Gegenteil die Politik der Entspannung gemäß den Prinzipien, die auf der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ausgearbeitet wurde, entschlossen fortsetzen.

Ungeachtet mehrfacher Warnungen der kampucheanischen Seite, so heißt es in der Erklärung, verließen die thailändischen Behörden weiterhin groß die Souveränität und territoriale Integrität der VR Kampuchea. Der Sprecher des kampucheanischen Außenministeriums forderte von den herrschenden Thailändern diese gefährlichen Aktionen sofort einzustellen. Er betonte, die gesamte Verantwortung für die Provokationen treffe die thailändische Seite.

Stets in der vordersten Reihe

Im Parteikomitee des experimentellen Reparaturwerks Ustschoten erinnert man sich gut an dieses Begebenheit. Im Abschnitt für die Herstellung der Betriebsanleitungen entstanden manche Schwierigkeiten mit Dreiarbeitsplätzen. Die Ursache war die häufige Veränderung der Arbeitsweisen der Drehmaschinen in verschiedenen Schichten. Die Kommunisten des Abschnitts überlegten, wie man diese Lage am schnellsten verbessern könnte. Das Parteikomitee, Drehler Boris Perschin schlug vor, mit seinem abweisenden Partner nach einem einheitlichen Vertrag zu arbeiten. Die Initiative des Kommunisten wurde im Parteikomitee unterstützt. Ihm wurde die Leitung der Brigade übertragen. Die Arbeitsproduktivität der Brigademitglieder erhöhte sich um 30 Prozent. In anderen Produktionsabschnitten gebildet. Gegenwärtig gibt es in ihrem Betrieb über 20.

Der Sekretär des Parteikomitees des Reparaturwerks Richard Rod sagte und dankte für die Unterstützung dieser Initiative: „Die gesellschaftliche und Arbeitsaktivität der Kommunisten erhöht ihnen Verantwortung für die auftragsgemäße, hohe politische und ideologische Überzeugtheit.“

Die politische Reife der Parteimitglieder offenbart sich markant in ihrer Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb. Die Parteiorganisation des Betriebs zog viele Produzenten, die zu Initiatoren des Arbeitswettstreits geworden sind und Beispiele an kommunistischen Einstellung zur Arbeit liefern. Weltweit im Gebiet ist der namhafte Leiter der Schlosserbrigade, Mitglied der KPdSU, Aktivist der kommunistischen Arbeit Pjotr Kozlov bekannt. Pjotr Kozlov und seine Kollegen erzielen im Abschlussjahr des 10. Planjahres gute Arbeitsergebnisse. Ihre fünfjährigen Aufträge erfüllen sie bereits zum 10. Geburtstag mit der Begeisterung.

Beispiele der aktiven Einwirkung der Parteimitglieder auf die Angelegenheiten des Arbeitskollektivs gibt es viele. Zu den Kommunisten, die bedeutende Erfolge im sozialistischen Wettbewerb erzielen, die ihr Wissen und Können großzügig jüngeren Kollegen übermitteln, gehören das Mitglied des Büros des Rayons Kommissar, Drehler Leonid Widow, der Drehler der Restaurierungsabteilung Alexander Heckmann, der Operateur der mechanischen Abteilung Heinrich Gomerus und der Fräser Heinrich Holstein u. a.

Das Parteikomitee des Reparaturwerks schenkt der Erhöhung der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität der Parteimitglieder, ihrer Avantgardierolle im Arbeitskollektiv große Beachtung. An 37 Kommunisten wurden am 22. April 1980 Leninische Ehrenurkunden überreicht. Durch ihre hingebungsvolle Arbeit, hohe Berufsethik und gesellschaftlich-tätigen Erwerbissen sie bei ihren Kollegen Ehre und Achtung.

Das Parteikomitee des Werks, die Parteigrundorganisationen einzelner Abschnitte lenken die schöpferische Initiative der Kommunisten und aller Werktätigen des Werks auf die hochqualitative und rechtzeitige Erfüllung der Planaufgaben. Im Arbeitskollektiv erfahren patriotische Arbeitsbewegungen weitgehende Ver-

breitung, darunter solche wie „Arbeitsgarantie“ für den fünfjährigen Plan, die Effektivität und Qualität. Neben der Arbeit an der Produktion strebt an, daß alle Produktionsabschnitte, -abteilungen und Schichten mit hoher Effektivität arbeiten, daß die neue innere Reserven erschließen und ausnutzen. Davon zeugt die erfolgreiche Erfüllung des Staatsplans. Der Betrieb realisierte seine Erzeugnisse schon zu 300.000 Rubel über den Plan hinaus.

Die Erhöhung der Aktivität der Kommunisten ist eine schwierige und umfangreiche Aufgabe. Die Parteiorganisation des Werks sorgt ständig für die Verbesserung des qualitativen Bestands ihrer Reihen. Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU unterstrich Leonid Birtschew, daß die Kommunistische Partei in ihre Reihen nur diejenigen aufnimmt, die wirklich bewiesen haben, daß sie, um mit Lenins Worten zu sprechen, durch die Mitarbeit in der Partei nicht nur die Arbeit des Betriebs, sondern die Last aufopferungsvoller Arbeit für den Kommunismus auf sich nehmen möchten. Gestützt auf diese Richtlinie sowie auch die Richtlinien des XXV. Parteitags der KPdSU über die Tätigkeit der Parteiorganisation, die Kandidaten in die Partei und deren Erziehung, erreichen das Parteikomitee und die Grundorganisationen der Partei eine grundlegende Verbesserung des qualitativen Bestands ihrer Reihen.

Die meisten Parteikandidaten sind früherer Kommunisten. Die Parteiorganisation des Betriebs erzielt eine richtige Verteilung der Kommunisten über die wichtigsten Produktionsabschnitte, verstärkt den parteiaktiven Einfluß in den Arbeitskollektiven. Es sei betont, daß die Avantgardierolle der Kommunisten im Erfindungs- und Rationalisierungswesen in der letzten Zeit bedeutend erhöht wurde. Viel ist in dieser Richtung die Kommunisten W. Motorin, W. Kozlov, S. Angelschew, A. Belgushanow.

Der wesentliche Faktor für das Wachstum der Aktivität der Parteimitglieder ist die exakte Organisation des innerparteilichen Lebens, die strikte Einhaltung der Leninischen Normen und Prinzipien der Parteilinie. Das Parteikomitee des Betriebs achtet sehr auf die unbedingte Erfüllung der Parteiaufträge durch die Kommunisten. 27 Parteimitglieder wurden Propagandisten. 10 Politinformanten, 10 Aktiven nehmen die Kommunisten an der Arbeit des Gewerkschaftskomitees, der Organe der Volkskontrolle und des Komsomol.

Im großen und im kleinen ein Vorbild sind die arbeitsamen Parteimitglieder, die den Kommunisten des Betriebs steht, und sie erfüllen diese würdig.

In diesen Tagen entfaltete sich im Reparaturwerk weitgehend die sozialistische Wettbewerbsbewegung. Das XXV. Parteitags der KPdSU. Die Werktätigen des Betriebs sind entschlossen, den Staatsplan und die sozialistischen Verpflichtungen des abschließenden Jahres des fünfjährigen Zeit- und qualitätsgerecht zu erfüllen.

Oleg GOLUBENKO
Gebiet Taldy-Kurgan

IN DEN KRIEGSJAHREN vollzog sich die weitere Internationalisierung der gesamten Lebensweise der Völker. Die Kasachstane SSR wurde zum Heimatland für nahezu 1,5 Millionen Evakuierte. Im fernem Kasachstan, im Aufbruch der Sowjetunion, wies uns zu Hause“ schrieb später P. N. Angelina. „Die Karagandaer nahmen uns wie Brüder auf“, erinnerte sich A. Stachanow. Der zweite Held der Sowjetunion W. A. Schatalow sagte: „Eigentlich ist mein ganzes Leben mit dem kasachischen Boden verbunden.“ Neben der schweren Kriegsjahren, nachdem meine Mutter und ich mit dem letzten Zug aus dem von den Faschisten eingekreisten Leningrad ausgebrochen waren, sorgten die Kasachstanler für mich wie für ihren eigenen Sohn. Auf dem Kasachstanler Boden wurde ich Pfleger. Von hier aus startete das Haus und landete ebenfalls auf diesem Boden. Wie sollte ich euch nicht lieben, wie sollte ich euch nicht stolz sein, meine teuren Kasachstanler. Stolzere ich mich, die politischen Emigranten wurden in einem kleinen Raum des Klubs des Militärkommandos untergebracht. Das waren meistens Spezialisten hoher Qualifikation. In Alma-Ata gab es damals aber keine großen Fabriken und Werke. Man schickte die politischen Emigranten vor, in die Südgebiet der Republik zu fahren, ein Teil von ihnen kam nach Karaganda, nach Westkasachstan. Nur die politischen Emigranten, die in Alma-Ata im Dezember 1941, eintrafen, blieben in der Hauptstadt Kasachstans, wo sie lebten und arbeiteten.

In das Gebiet Tschimkent kam das Mitglied der Kommunistischen Partei seit 1918, der 43jährige Emil Eulenberger. Er war ein kühner Kämpfer seiner Partei, befand sich zweimal 1920 und 1929 für seine politischen Überzeugungen in Haft. Nachdem die Nazis die Macht ergriffen hatten, warfen sie Emil Eulenberger zum dritten Mal in Gefängnis. Im März 1934 gelang es ihm, aus Deutschland zu emigrieren.

In der Charakteristik, ausgestellt von der Leitung des Sowjetischen Reiches, wo Eulenberger seit dem 1. Oktober 1941 arbeitete, heißt es: „Zur Arbeit verhält er sich ehrlich und gewissenhaft, für seine politischen Ansichten und Ideen der internationalen Solidarität treu, hatten die Werktätigen Kasachstans trotzdem alle Mögliche unternommen, um ihren Klassenbrüdern die Nahrung und Arbeit zu geben.“

Von besonderem Interesse ist unser Ansehen nach dem Rückblick der deutschen politischen Emigranten. Die Sowjetunion kämpfte gegen das faschistische Deutschland; ihrer proletarischen Pflicht und dem Ideal der internationalen Solidarität treu, hatten die Werktätigen Kasachstans trotzdem alle Mögliche unternommen, um ihren Klassenbrüdern die Nahrung und Arbeit zu geben.

Den Schuldirektor Woldeimar Kaufmann kennt man in Pokrowka als einen sachkundigen Politinformator. Zugänglich und überzeugend erzählt er seinen Landsleuten von den Ereignissen im In- und im Ausland. In den Jahren seiner Tätigkeit sammelte er reichliche Erfahrungen. W. Kaufmann gelingt es stets, aus dem vielfältigen Geschehen das Wichtigste herauszuheben. Mit seiner ganzen Überzeugungskraft bezieht er seinen Hörern von der umfangreichen Tätigkeit unserer kommunistischen Partei und der Sowjetregierung zur Stabilisierung der internationalen Lage. Dabei läßt er sich von den Thesen und Grundsatzen leiten, die in den Reden und Werken L. I. Breshnew enthalten sind. Als Lehrer mit langjähriger pädagogischer Erfahrung kennt W. Kaufmann gut die Kraft des lebendigen Wortes. Vor Jahren, als er in der Rolle des Politinformators erst zu wirken begann, trug er in sich die Überzeugung ein: „Das Wort gewinnt erst dann Kraft, wenn es treffend, bildhaft und von der Überzeugtheit des Redners erfüllt ist.“ Die Erfahrung kommt zum Politinformator nicht über Nacht. Woldeimar Kaufmann war sich dessen bewußt, und wandte alle seine Mühe auf, um seine Kenntnisse und Fertigkeiten zu entwickeln. Viele lange Abende saß er am Schreibtisch über Werken von V. I. Lenin. Die erworbenen Kenntnisse sind für den Politinformator Woldeimar Kaufmann die Quelle seines Vorwärtsschreitens. Stolz führt er in dem Wort der Partei in die Volksmasse und spricht seine Landsleute zu noch besserer Arbeit an.

Woldeimar DIENER
Gebiet Kustanai

In der Erdölgewinnungsverwaltung „Prorwan“ ist der sozialistische Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestags der Kasachischen SSR weitgehend verbreitet. Zu den Siegern in diesem Wettbewerb gehörte der Inhaber des Ordens „Arbeitsruh“ 3. Klasse, Operator für Erdölgewinnung Kamil Kaparow. (Im Bild)

Dein Standpunkt im Leben

Der Maisanbau war zum Problem Nr. 1 vergrößert. Ein Zeitling betrachtete man das als eine vorübergehende Kampagne, mußte dann aber einsehen, daß ohne diese wertvolle Futtermittelkultur eine Aufschwung in der Tierzucht nicht zu erzielen ist. Friedrich Straßer erzielte die Kunst, mit seinem MTS-50 das Feld mit Mais zu bestellen. Die große Saat der Pflanzen, die er sorgfältig pflegte, sorgfältig pflegte er sie im Sommer. Doch der Maisplanlage hatte Straßer nur zeitweilig Absicht bekommen, und sobald es um die Probleme dieser Kultur ging, war er ganz Ohr. Darum wählte er die Mechanisator zu Jahresbeginn an den Brigadier mit dem Vorschlag, man möge ihm gestatten, eine Arbeitsgruppe mit eigenem Gutdünken zu gründen. Friedrich Straßer wählte Alexej Pyschny, Nikolaj Schmick und Alexander Mitjajew. Er kannte diese arbeitstüchtigen Burschen gut, und sie ihrerseits schätzten ihn für die ständige Beiratschaft, anderen zu helfen, ohne auf die eigenen Erfolge zu pochen. In jenen Jahren saß man den Mais und die sonnenblumenartigen gesonderten Feldern, die Silage aber bestand aus einem Gemisch der Grünfütter. Die Qualität des Futters ließ viel zu wünschen übrig. Das Vieh fraß es winters ungerne. Der erfahrene Ackerbauer schlug vor, Mais und Son-

Ihrer internationalistischen Pflicht bewußt



Kasachstan nimmt einen würdigen Platz in der beispiellosen Heldentat des Sowjetvolkes in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges ein. Dank der Wirtschaftsstrategie der Partei stieg in den Kriegstagen in kürzester Frist der Beitrag der Republik zur Festigung der Verteidigungsmacht des Landes. Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew, einer der hervorragenden Organisatoren des Kasachstan-Hinterlands, sagte am 30. Jahrestag des Sieges: „Der Feind hat die Kraft der wohlgezielten Schläge unseres mächtigen Hinterlands am eigenen Leibe zu spüren bekommen.“ Über eine Seite aus dem Leben der Republik in den Kriegsjahren berichtet Manas ROSYBAJEW, Chefredakteur der Kasachischen Sowjetischen Enzyklopädie, korrespondierendes Mitglied der AdW der KASSSR.

MAN SCHRIEB den dritten Kreismonat. Die aus der Ukraine und Belorudien evakuierten Familien bezogen zwei Alma-Atauer Hotels und die Gastherberge. Die deutschen politischen Emigranten wurden in einem kleinen Raum des Klubs des Militärkommandos untergebracht. Das waren meistens Spezialisten hoher Qualifikation. In Alma-Ata gab es damals aber keine großen Fabriken und Werke. Man schickte die politischen Emigranten vor, in die Südgebiet der Republik zu fahren, ein Teil von ihnen kam nach Karaganda, nach Westkasachstan. Nur die politischen Emigranten, die in Alma-Ata im Dezember 1941, eintrafen, blieben in der Hauptstadt Kasachstans, wo sie lebten und arbeiteten.

Heinrich Hall, Kabelwerker aus Essen, arbeitete als Schlosser in Maschinen-Trockenstation von Oskakarowka, Elsa Klein, Buchschreinerin einer Druckerei aus Stuttgart, arbeitete im Kolchoz „2. Planjahrfront“, Gebiet Karaganda, Ernst Julmann, Drehler aus Leipzig, wurde in einem der Rüstungsbetriebe eingestellt. Der Mann Irma Nebel, ein Organisator der internationalen Brigaden in Spanien, war im Kampf bei Madrid verwundet worden. In einem Moskauer Krankenhaus starb er an den Wunden. Irma Nebel kam nach Alma-Ata am 30. August 1941. Man schickte sie zur Arbeit in den stadtnahen Kolchoz „Friedrich Engels“. Winters und sommers, beliebigen Wetter erschien Irma Nebel bei Tagesanbruch auf der Arbeit. Sie übernahm die schwierigsten Aufträge und wurde mit jeder Aufgabe fertig.

Der Vater von Wilma Groß — Fiete Schultze — war von den Nazis hingerichtet worden, ihr Mann war in Spanien gefallen, ihr Kind — in einem Kinderheim

seit 1926 hemmten sollte, unterzeichnete Genosse Tschudinow, Direktor des Karagandaer Maschinenbaubetriebs „Parchomenko“, seine „Betriebscharakteristik“ wie es heißt. Während seiner Arbeit hat er sich als ein gewissenhafter und verlässlicher Mensch gezeigt. Er geleitet nicht mit Arbeitszeit und erfüllte das Normenkontroll zu 170—180 Prozent.

Die politischen Emigranten aus Deutschland schonten weder Kräfte noch Gesundheit, um den Tag des Sieges über den gemeinsamen Feind — den Faschismus — näherzubringen. Darin offenbarten sich ihre Gefühle der brüderlichen Solidarität mit dem Sowjetvolk.

Heinrich Hall, Kabelwerker aus Essen, arbeitete als Schlosser in Maschinen-Trockenstation von Oskakarowka, Elsa Klein, Buchschreinerin einer Druckerei aus Stuttgart, arbeitete im Kolchoz „2. Planjahrfront“, Gebiet Karaganda, Ernst Julmann, Drehler aus Leipzig, wurde in einem der Rüstungsbetriebe eingestellt.

Der Mann Irma Nebel, ein Organisator der internationalen Brigaden in Spanien, war im Kampf bei Madrid verwundet worden. In einem Moskauer Krankenhaus starb er an den Wunden. Irma Nebel kam nach Alma-Ata am 30. August 1941. Man schickte sie zur Arbeit in den stadtnahen Kolchoz „Friedrich Engels“. Winters und sommers, beliebigen Wetter erschien Irma Nebel bei Tagesanbruch auf der Arbeit. Sie übernahm die schwierigsten Aufträge und wurde mit jeder Aufgabe fertig.

Der Vater von Wilma Groß — Fiete Schultze — war von den Nazis hingerichtet worden, ihr Mann war in Spanien gefallen, ihr Kind — in einem Kinderheim

von Iwanowo untergebracht. Ihre Arbeit im Werk vertriebtete sie so, daß man ihr Neuzug in die Lehre gab.

„Sie liefert ein Musterbeispiel an Arbeitsdisziplin bei der Produktion.“ Das ist nur eine Zeile aus der Beurteilung von Edith Baumgarten, die den ganzen Krieg-Kraftmühen in einem Karagandaer Betrieb ausrichtete.

Am 23. DEZEMBER 1941 kamen zum Gebäude des Karagandaer Gebietspartei-Komitees Menschen, nach der Vorweisung ihrer Passierscheine in den Saal gingen, wo sie vom Sekretär des Gebietspartei-Komitees Genosse Chassanow und anderen Leitern der Karagandaer Parteiorganisation empfangen wurden. Dort fand eine Beratung politischer Emigranten statt, an der das Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, Genosse Ulbricht, das Mitglied des Exekutivkomitees der Komintern Genosse Fürstenberg und andere Funktionäre der internationalen, kommunistischen und Arbeiterbewegung teilnahmen. Die Beratungsteilnehmer hörten sich den Bericht „Die Lage Deutschlands im zweiten Weltkrieg und Aufgaben der Kommunistischen Partei Deutschlands“, an den Walter Ulbricht erstattete. Das war ein wahres Programm des antifaschistischen Kampfes der deutschen Arbeiterklasse gegen das Naziregime. Heute, viele Jahre später, sehen wir, daß dieses Programm im freien deutschen Staat der DDR in den Details der demokratischen Republik — sicher verwirklicht worden ist.

So kämpften die Söhne verschiedener Völker und verschiedener Länder in einheitlicher Reihe gegen den Faschismus im Hinterland und an der Front und erfüllten somit ihre international-

istische Pflicht vor der weltweiten revolutionären kommunistischen und Arbeiterbewegung.

Kasachstan übte Patenschaft für 12 Städte, 45 Rayons der Gebiete Orjol, Stalingrad, für Kolchose des Gebiets Moskau, für Leningrad und die Kohlengruben von Donbass aus. Das unerschütterliche brüderliche Bündnis der Völker der UdSSR in den harten Kriegsjahren hielt schwersten Prüfungen stand, erstarbte, stählte sich und bestätigte überzeugend die Richtigkeit der Leninischen Lehre und der Politik der KPdSU in der Lösung der Nationalitätenfrage. „Wollte man den Haupthelden des Großen Vaterländischen Krieges nennen“, sagte L. I. Breshnew, „so ist dieser unsterbliche Held unsere ganze einträchtige Familie der Völker, die in unserem Land lebt und durch unzlöbare Brüderbände verbunden ist.“

Das kasachische Volk hat zur Unterstützung der kommunistischen Kampfes der UdSSR in den Kriegsjahren die besten Organisationskräfte, moralisch und politisch, im Dienste des Patriotismus bekundet. Die Kasachische SSR wie auch andere Gebiete des Hinterlands deckte den immer steigenden Bedarf der Kriegswirtschaft und unterstützte nach dem bildlichen Ausdruck der „Prawda“ die Front großzügig mit allen Reichtümern ihres Bodens, mit allen Schätzen ihrer Kräfte.

Auf der Stufenleiter der Geschichte hinaufsteigend und uns dem denkwürdigen 9. Mai 1945 immer weiterentfernend, erfassen wir die Größe des XX. Jahrhunderts immer tiefer die Größe der vom Sowjetvolk in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges vollbrachten Heldentat.

Immer weiter in die Vergangenheit rücken die Ereignisse jener Jahre. Immer weniger legendäre Helden der Front und des Hinterlands bleiben am Leben. Doch die Wärme und die Sonne unseres Sieges erlöschen“, sagte D. A. Kunajew am 30. Jahrestag des Sieges. „Immer wird in den Herzen der Menschen die höchste Achtung vor dem Helden und die kommenden Jahrhunderte eingehen...“

stische Pflicht vor der weltweiten revolutionären kommunistischen und Arbeiterbewegung.

Kasachstan übte Patenschaft für 12 Städte, 45 Rayons der Gebiete Orjol, Stalingrad, für Kolchose des Gebiets Moskau, für Leningrad und die Kohlengruben von Donbass aus. Das unerschütterliche brüderliche Bündnis der Völker der UdSSR in den harten Kriegsjahren hielt schwersten Prüfungen stand, erstarbte, stählte sich und bestätigte überzeugend die Richtigkeit der Leninischen Lehre und der Politik der KPdSU in der Lösung der Nationalitätenfrage. „Wollte man den Haupthelden des Großen Vaterländischen Krieges nennen“, sagte L. I. Breshnew, „so ist dieser unsterbliche Held unsere ganze einträchtige Familie der Völker, die in unserem Land lebt und durch unzlöbare Brüderbände verbunden ist.“

Das kasachische Volk hat zur Unterstützung der kommunistischen Kampfes der UdSSR in den Kriegsjahren die besten Organisationskräfte, moralisch und politisch, im Dienste des Patriotismus bekundet. Die Kasachische SSR wie auch andere Gebiete des Hinterlands deckte den immer steigenden Bedarf der Kriegswirtschaft und unterstützte nach dem bildlichen Ausdruck der „Prawda“ die Front großzügig mit allen Reichtümern ihres Bodens, mit allen Schätzen ihrer Kräfte.

Auf der Stufenleiter der Geschichte hinaufsteigend und uns dem denkwürdigen 9. Mai 1945 immer weiterentfernend, erfassen wir die Größe des XX. Jahrhunderts immer tiefer die Größe der vom Sowjetvolk in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges vollbrachten Heldentat.

Immer weiter in die Vergangenheit rücken die Ereignisse jener Jahre. Immer weniger legendäre Helden der Front und des Hinterlands bleiben am Leben. Doch die Wärme und die Sonne unseres Sieges erlöschen“, sagte D. A. Kunajew am 30. Jahrestag des Sieges. „Immer wird in den Herzen der Menschen die höchste Achtung vor dem Helden und die kommenden Jahrhunderte eingehen...“

Mannigfaltige Degabung

Durfte der Junge die Ochsen endlich ausspannen? Und er sich nicht nur weil er selbst müde war. Es ging nun zur Tränke, und im klaren Wasser des Flüsschens Baksuk konnte man schön baden.

Im Frühling stand Friedrich schon bei Morgengraun auf und ging die Ochsen einspannen. Es waren drei Paare. Zusammen mit dem Aksakal Sormagambet führen sie hinaus und pflügen. Der Mann führte den Pflug, und sein Mann die Gehilfen führte die Ochsen antrieben. Die eintägige mühsame Arbeit in der Steppe ging sehr langsam. Die Ochsen schüttelten unwillig ihre großen Köpfe mit den wundgeschürten Halsen im Joch, und es schien, daß sie den Pflug aus letzten Kräften vorwärtschleppten. Bei diesem Anblick wüßte sich der Junge ganz anders zugrückt. Etwas solche leistungsstarken Motore, wie sie die Ochsen waren, hatten, die jetzt an der Front den faschistischen Okkupanten entgegenrollten und sie vernichteten. Das müßten hier aber friedliche Stallrinder sein, die in kurzer Zeit umplügend würden. Und eines dieser Rösser würde Friedrich bestiegen. Diesen Wunschraum entrollte Friedrich von dem geliebten Auge der Schulkmädchen: „Ich werde auf dem Traktor sitzen und einen Riesacker bestellen, der so groß

ist, daß man den Feldrand nicht sehen kann.“ Und unsere armen Ochsen sollen endlich ruhen. Ein Pfug werde ich haben, der eine halbe Kilometer breit ist.“ Die Jungen lachten damals lustig über solche Märchen. Doch Friedrich Straßer selbst glaubte fest an die schöne Zukunft. Alle sollen doch genügend Brot haben, und wie kann es reiche Ernten geben, wenn man die Getreide auf solche mühselige Weise züchtet?

Das wurde tatsächlich anders, als die Neulanderschreiber kamen. Friedrich hatte in der MTS Shurawjowka einen Traktorenlehrgang besucht und saß nun auf einem DT 54. Das war kein Traum mehr. Es war der große Ansturm auf die urale jungfräuliche Steppe.

Sie grünte, und bald wogte das goldene Ahrenfeld, das sich in der Tat bis an den Horizont erstreckte. Der junge Ackerbauer Straßer lernte weiter und wurde Kombiführer. Wie ein Flügeln getragen, empfand er tiefe Freude, als er hoch oben trohnte und, das Ahrenmeer überblickend, sein Steppenschiff steuerte. Es war eine SK-3, die ihm treu diente. Damals trug Friedrich Straßer sein Scheitern zu ersten Kasachstaner Milliarde bei, woran der feige Mechanisator die Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ erhielt.

Der Maisanbau war zum Problem Nr. 1 vergrößert. Ein Zeitling betrachtete man das als eine vorübergehende Kampagne, mußte dann aber einsehen, daß ohne diese wertvolle Futtermittelkultur eine Aufschwung in der Tierzucht nicht zu erzielen ist. Friedrich Straßer erzielte die Kunst, mit seinem MTS-50 das Feld mit Mais zu bestellen. Die große Saat der Pflanzen, die er sorgfältig pflegte, sorgfältig pflegte er sie im Sommer.

„Auf der Tagesordnung der Brigaderversammlung stand die Frage, wie die Heubereitung zu verbessern sei. Konkret: wer es übernehme, mit der Heupresse zu arbeiten. Der Agrararbeiter hatte eine Partie dieser neuen Maschinen erhalten, doch es gab niemand, der sich da auskannte. Bisher hatte man nur Heuschuber aufgefunden. Man erklärte, daß der Wissenschaftler ermittelt hat und gepreßtes Heu sei vitaminreicher, es enthalte also mehr wertvolle Nährstoffe.

Jetzt galt es für Friedrich, für die hohen Melchstränge zu arbeiten, damit der Milchstrom stärker fließe. Straßer ging aus Heupressen. Er liebte die Technik und mußte nun auch mit der neuen Maschine umgehen lernen. Deren Meister wurde machte ihm richtig Spaß. Natürlich haperte es anfangs. Der

Eisendraht, der die Houballen zusammenhielt, mußte immer wieder und diese zerfielen zum losen Haufen. Hatte er dann den Ballen fertig, war die Masse kleiner, als sie hätte sein sollen. Schließlich hat Straßer es heraus, und es ging bald ganz gut. Der Mann konnte aus andere in dieser Arbeit unterrichten. So wurden Emirsoja Sidjaljew und Abuno Jessenbajew seine Lehrlinge.

Doch von der Maisplanlage hatte Straßer nur zeitweilig Absicht bekommen, und sobald es um die Probleme dieser Kultur ging, war er ganz Ohr. Darum wählte er die Mechanisator zu Jahresbeginn an den Brigadier mit dem Vorschlag, man möge ihm gestatten, eine Arbeitsgruppe mit eigenem Gutdünken zu gründen. Friedrich Straßer wählte Alexej Pyschny, Nikolaj Schmick und Alexander Mitjajew. Er kannte diese arbeitstüchtigen Burschen gut, und sie ihrerseits schätzten ihn für die ständige Beiratschaft, anderen zu helfen, ohne auf die eigenen Erfolge zu pochen.

In jenen Jahren saß man den Mais und die sonnenblumenartigen gesonderten Feldern, die Silage aber bestand aus einem Gemisch der Grünfütter. Die Qualität des Futters ließ viel zu wünschen übrig. Das Vieh fraß es winters ungerne. Der erfahrene Ackerbauer schlug vor, Mais und Son-



Foto: Alexander Felds

nenblumen zusammen zu säen. Die schon bei der Mahd gemischte Grünmasse lieferte vorzügliches Futter als Silage.

Im 9. Planjahrfront erzielte der Maschinist Friedrich Straßer 120—140 Zentimeter Grünmasse je Hektar auf der ganzen Planlage, wofür ihn die Gebietsverwaltung für Landwirtschaft mit einer Ehrenurkunde und dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ bedachte.

Friedrich Straßer hatte wie auch andere Mechanisatoren wiederholt Schererei wegen der Kurbelwellen gehabt. Man fuhr bald nach Shurawjowka, Stary Kolchoz oder Perlowjowka, um dort seine Weilen zu schneiden, weil es in der Sowchowswerkstatt keine Schleifmaschine gab. Als man eine solche Maschine endlich erworben und aufgestellt hatte, bekam Straßer Lust, sich im Schleifen zu probieren. Er sprach zum Chefingenieur von seinem Wunsch, erklärte, daß er noch in der Kriegszeit, als er in Karaganda eine Berufsschule besuchte, Dreher gelernt habe.

Der Chefingenieur kannte die Beharrlichkeit des Mechanisators, wenn es darum ging, sich auf ein neues Gebiet der Technik zu bewähren. Man hätte freilich einen anderen Facharbeiter finden können. Doch warum sollte man anders als dem tüchtigen Mann die Freude rauben, den neuen Beruf zu meistern? Es handelte sich tatsächlich um einen ganz besonderen Beruf, denn diese Schleifmaschine unterschied sich wesentlich von der Drehbank, an der Straßer einst gearbeitet hatte.

Er saß nun über technischen Nachschlagewerken, holte sich aus der Bibliothek Lehrbücher über Metallbearbeitung. Theorie und Praxis verbunden mit Schaffenslust und Ausdauer, trugen gute Früchte. Gegenwärtig hat der Schleifermeister Straßer bereits reiche Erfahrung im Bearbeiten der verschiedensten Kurbelwellen — von den für die K 700 bis zu denen für die Waggon GAS 69. Er hat allein für seinen Sowchos „Kysyljarski“ 300 Kurbelwellen im Jahr bearbeitet. Außerdem schiffte er diese Wellen für die Sowchos „Krasnogwardijski“ und „Astrachanski“. Beanstandungen hat es nie gegeben: Meister Friedrich Straßer arbeitet tadellos.

Traktorist und Kombiführer, Fahrer und Drehler, Mais- und Getreideführer — ist das nicht ein zu mannigfaltiges Tätigkeitsfeld? Zerplittert Friedrich Straßer nicht am Ende seine Fertigkeiten? Durchaus nicht! Er ist ein ständiger Meister der Agrarproduktion, und welcher Beruf da zur Zeit am meisten gefragt ist, den übt er aus. Das entspricht seiner aktiven Lebensposition: möglichst großen Nutzen zu bringen, sei es als Mitglied des Sowchowskollektivs oder als Bevollmächtigter seiner Landsleute, die ihn wiederholt in den Dorfbauernrat gewählt und als volkstypischen wählten. So lebt und arbeitet der Aktivist der kommunistischen Arbeit, Träger des Ordens „Ehrenzeichen Friedrich Straßer“ im Sowchos Kysyljarski.

Strik SADAUOW
Gebiet Zelinograd

Hauptreserve Sparsache

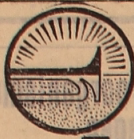
Man kann nicht behaupten, daß die Grundorganisation der Partei der mechanischen Reparaturwerkstatt des Gebietsvertrags „Kasselchostekhnika“ von Schischerbakty sich mit Fragen der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit froher nicht beschäftigt hätte. Diese Fragen wurden ab und zu vom Parteibüro erörtert, jedoch nicht tiefgreifend genug. Man sprach hier damals über die Mängel und Unzulänglichkeiten in der Arbeit sehr schüchtern, ohne sachliche Kritik. Zum ersten Mal behandelten sie die Kommunisten in vollem Ernst nach der Veröffentlichung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Tätigkeit der Gebietsparteiorganisation Kemerowo. In der Parteiversammlung wurde diskutiert, die Mängel vorzulesen, deren Erfüllung die Mitglieder des Parteibüros, die Wirtschaftsleiter, die Gewerkschafts- und Komsomolkomitees unter ihre unabhängige Kontrolle nahmen.

Vor kurzem fand in der Parteiorganisation der Reparaturwerkstatt eine Versammlung statt, die die Aufgaben der Parteiorganisation, der Betriebsleitung, des ganzen Arbeitskollektivs in der Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Tätigkeit der Parteiorganisation in der Einsparung von Brennstoffen und Energieressourcen in den Industrie- und Baubetrieben des Gebiets“ erörterte. Der Referent — Chefingenieur des Werks L. Nestschotnyj — und alle Teilnehmer der Versammlung teilten einmütig, daß es ähnliche Mängel, wie sie in diesem wichtigen Dokument aufgedeckt wurden, auch in ihrer Reparaturwerkstatt gebe.

Ihr Kollektiv erzielte in 7 Monaten dieses Jahres gewisse Leistungen. Die Einsparung von 25.000 Kilowattstunden, von 11.600 Kilowattstunden, von Wärmeenergie — auf 58 Hektokalorien.

Die Kommunisten und die Betriebsleitung des Werks werten die erzielten Resultate kritisch und sehen noch manche Mängel in der Realisierung der Erzeugnisse. Die Kommunisten der mechanischen Reparaturwerkstatt erhöhen ständig das Niveau der Arbeit, um die Masse der Arbeiter in der Vorhut des sozialistischen Wettbewerbs um die Einsparung der Brennstoff- und Energieressourcen im Betrieb.

Michael FALKE
Gebiet Pawlodar



Für unsere jungen Leser

Immer bereit!



Baumwolle vom Schulfeld

In unserer Mittelschule Nr. 10 von Pachtaeral gibt es zwei Schülerproduktionsbrigaden zu je 120 Kindern. Die Schüler helfen dem Kolchos, die Wein-, Obst- und Gemüsegärten zu bearbeiten. Im verflorbenen Herbst haben wir 40 Tonnen Weintrauben und 60 Tonnen Äpfel geerntet.

Wir haben auch unser eigenes 100 Hektar großes Baumwollfeld, das wir von der Saat bis zur Ernte selbst pflegen. Der Kolchos hat uns zwei Traktoren T 25A und T 28 und

einen LKW GAS 53 zur Verfügung gestellt.

Alle Brigadenmitglieder sind Aktivist der Unionssektion „Weißes Gold“.

In diesem Herbst haben sich die Schülerproduktionsbrigaden verpflichtet, zum 60. Gründungstag unserer Republik eine gute Ernte einzubringen. Alle arbeiten mit Schwung.

Alexander TOR,
Jungkorrespondent
Gebiet Tschimkent



Maskenball zum Abschluß

In diesem Sommer war ich Pionierleiterin in unserem Schullager „Olimpijcz“. Mit einem lustigen Maskenball klang dieser Tag die schöne Erholungszeit aus.

Während des Mittagsschlafs der Kinder gingen wir Pionierleiter in den Wald, der hinter unserem Dorf Urujinka liegt, und versteckten Tüten auf Bäumen und im Gebüsch.

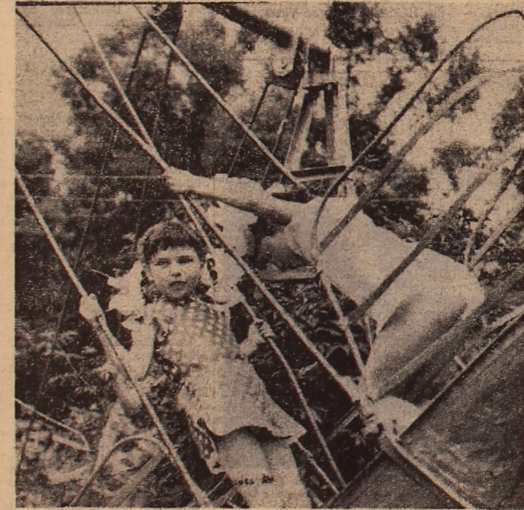
Dann kehrten wir zurück und versperten, wie gewöhnlich mit den Kindern. Keiner ahnte von unserem Vorhaben. Alle Jungen und Mädchen verkleideten sich. Es gab eine Hexe, eine Fledermaus, ein Zigeunerpaar, einen Clown, eine Königin, allerhand Tiere und Märchengestalten. Dieser bunte lustige Zug begab sich auf eine kleine Waldlichtung, wo das Fest stattfinden sollte.

Mitten im Fest kam ein Eilbote und überreichte die Freundschaftspionierleiterin ein Paket.

„Kinder, man hat euch Abschiedstüten geschickt, aber der böse Wind hat sie verschleudert. Hier ist der Plan, in welcher Richtung sie zu suchen sind.“

Jauchzend stürmten alle durch das Walddickicht auf eine ganz winzige Lichtung. Nach langem Suchen entdeckten sie einen Ahorn, an dem die Tüten wie an einem Neujahrsbaum hingen. Jeder langte sich eine Tüte. Dann spielten wir noch, sangen und tanzten im Reigen. Das war der letzte Tag im Schullagerlager.

Ljuda TRESCHNEWSKAJA,
Klasse 7b
Gebiet Zelinograd



„Ich habe kein bißchen Angst.“ Foto: Viktor Krieger

Jeden Abend stellte der kleine Junge sechs russische Puppen aus Birkenholz, die immer eine in die andere gesteckt werden können, auf seinem Schreibtisch in einer geraden Reihe auf. Und jeden Morgen fand er sie im Kreise stehend vor.

Einmal läßte der Junge den Entschluß, die Nacht über wach zu bleiben. Er löschte das Licht aus, legte sich ins Bett und tat, als mache er die Augen zu. In Wirklichkeit aber konnte er durch die Wimpern alles sehen. So lag er da und horchte.

Die kleinste Matroschka, die er bei sich Krümel nannte, rutschte an ihre Nachbarin heran und flüsterte: „Glaubst du, daß er schläft?“ Darauf die zweite Matroschka — die im hellblauen Kopftuch und Saratani: „Wart noch ein Weilchen.“

Bald aber standen sie alle rings um die größte Matroschka herum, und Krümel sagte:

„Oma, gestern hast du uns die Geschichte vom Fluß erzählt, der im Winter nicht zufrieren sollte, damit die kleinen Vögel daraus trinken können. Vielleicht erzählst du uns heute, warum du auf der Schürze den breiten braunroten Streifen hast, als wenn du zu nahe ans Feuer rangelangt wärs.“

„Gern erzähle ich euch die Geschichte, sie geht ja auch euch alle an.“

Da hörte der kleine Junge, wie sie erzählte:

Roger BARTHE

Matroschkas

„Vor langer, langer Zeit waren wir alle noch im Stamm einer Birke, im Wald an der Ostsee. Die Birke war fröhlich, aber sehr neugierig, sie wollte immer alles wissen. Einmal zauste ein Sturm die silbrigen Blätter der Bäume, die neben ihr wuchsen.“

Der Wind hat Salz vom Meer mitgebracht, deshalb sind wir so grau“, fuschelten sie. „Hoffentlich kommt bald ein tüchtiger Regen und wäscht es ab, sonst werden wir an der Sonne wie Münzen glänzen.“

Die neugierige junge Birke fragte: „Vom Meer? Was ist das?“

„Das Meer ist ein großes Wasser, aber das können nur die höchsten Bäume sehen. Es sieht aus wie eine Ebene, aber wenn der Wind weht, wird es lebendig und spritzt salzige Tropfen aus Ufer.“

„Ich möchte auch das Meer sehen“, dachte die junge Birke und reckte und streckte sich, um zu wachsen. Sie drängte die anderen Bäume weg, um viel Sonne zu bekommen, und ihre Wurzeln gruben sich immer fester in die Erde.“

Eines Abends hörte sie etwas auf ihrem höchsten Ast rascheln. Das war

„Unser Acker, Söhnchen, liegt vor aller Augen“

Es war ein guter Abend. Ich kam mit meinen Söhnen vom Feld. Mein Jüngster Wowa hatte für uns ein Dampfbad vorbereitet.

Die Mutter hatte Borschtsch gekocht und Piroggen gebacken. Wir nahmen Bad und setzten uns an den gedeckten Tisch.

„Auch diese Ernte haben wir geschafft“, sagte ich.

„Die Familienbesetzung Jerjomim war nicht die letzte, was Vater!“

„Ich werde euch nicht zu stark loben, aber mein väterliches Dankeschön sage ich euch. Ihr habt es verdient.“

Aufrichtig gesagt, fühle ich mich jetzt wunderbar. Wir haben die diesjährige Ernte schnell und ohne Verluste eingebracht. Es ist die

größte Freude für einen Ackerbauern! Und dazu arbeitete ich mit meinen Söhnen. Alte Märchen sind einmal so an: Ein Bauer hatte drei Söhne... Und weiter wurde geschiedert, wie die Jünglinge in verschiedenen Weltrichtungen ihr Glück suchten.

Alexander, Valeri und Wladimir brauchen von zu Hause nicht wegzufahren, um ihr Los zu suchen. Wir haben unser Eigenheim selbst gebaut. Wolodja, oder Wowa wie wir ihn öfter nennen, ist Schüler der 6. Klasse, damals war er noch ganz klein. Aber er trug mit seinem kleinen Eimerchen Wasser herbei. Im neuen Haus haben wir das Porträt meines Großvaters, eines angestammten Ackerbauern, aufgehängt.

Er war von der Kalinin-Front nicht zurückgekehrt. Seine Kampfglossen schrieb: „Er kam auf einem Weizenfeld ums Leben.“ Sascha, Valeri und Wowa wuchsen hier unter seinem Bild auf. Würde er, welche Technik er heute haben! Der Sowchos hat uns neue „Niwas“ gegeben. Einen prächtigen Druschtertrag haben wir erzielt: 9 000 Zentner je Kombi der Familienbesetzung. Wir teilteilerten miteinander.

Wenn ein Mensch ein Herz für das Feld hat, wird er auch alles andere mit dem höchsten Maß messen.

Wowa ist noch klein, aber auch er hat sein Scherlein zu der diesjährigen Ernte beigetragen. Er half uns bei der Reparaturarbeit mit, wirkte im Stab des „Körnchens“ mit

seinen Pioniergruppenmitgliedern. Heute ist er Späher des Trupps „Pionierlaternen“ auf dem Weg zur Lenne.

Heute morgen sagte Wowa plötzlich: „Schade daß Moskau von uns so weit abliegt. Dort werden sich bald viele Menschen zum XXVI. Parteitag der KPDSU versammeln. Und niemand wird von unserem Sowchos „Berikas“ etwas erfahren.“

Er wartete, was ich dazu meinte.

„Mein Junge, weißt du, was „Berikas“ auf Kasachisch bedeutet? „Harter Stein“. Denk einmal daran, daß auf solchen harten Steinen prächtiger Weizen gedeiht, und unsere Familie säht und erntet ihn. Und ein Weizenfeld ist immer vor aller Augen.“

Timofej JERJOMIN,
Mechanimator, Leninordenträger
Gebiet Alma-Ata

Pionierkino „Sputnik“

Vor einigen Jahren wurde in Nikolski beim Filmtheater „Baikonur“ das Pionierkino „Sputnik“ organisiert. Hier schalten und walten die Schüler der Mittelschule Nr. 19. Die Jungen aus den Oberklassen haben einen Kursus für Filmvorführer beendet. Die Pioniere der 7. Klassen wurden Kassierer und Kontrollreue.

Jeden Sonntag sind jetzt die Türen des Kinos „Sputnik“ für seine jungen Zuschauer gastfreundlich geöffnet. Von morgens bis nachmittags laufen hier die beliebtesten Kinderfilme, helle Kinderstimmen hört man im Foyer und im Zuschauerraum. Aber überall herrscht strenge Ordnung, für die die Diensthabenden sorgen. Die jüngsten Zuschauer kommen mit ihren Paten — den Pionieren aus den 5. und 6. Klassen.

Aber in der Schule Nr. 19 gab man sich mit dieser Arbeit noch nicht zufrieden. Die Oberschüler veranstalten jetzt das mündliche Magazin „Du und das Gesetz“.

Zuerst wollte sein Inhalt manchen Jungen nicht gefallen: „Wozu diese Vorträge? Wir wollen schneller den Film!“

Aber die Geschichtslehrerin Walentina Iwanowna, die Freundschaftspionierleiterin Natalia Borissowna und die Oberschüler suchten solche Themen für die Aussprachen, die sehr schnell viele Interessenten gewannen: Sie sind kurz und spannend. Ira Siniza sprach jüngst zum Thema „Die Waffe ist kein Spiel“ und Olga Jewsejewa — zum Thema „Weil alle gingen, ging ich auch mit“.

Nach solchen Aussprachen machen sich die Jungen Gedanken über ihr eigenes Tun und Lassen. Besonders großen erzieherischen Wert haben die Aussprachen, wenn danach solche Filme wie „Das Verbrechen wäre nicht geschehen“ und „Die Minderjährigen“ gezeigt werden.

Zur Zeit knobeln die Schüler an einem neuen Problem. Sie wollen die gesehene Filme diskutieren, im „Sputnik“ Konzerte geben, mit einem Wort, das Kino in ein Kulturzentrum für Kinder verwandeln. Die Schule, der Elternrat und die Leitung des Filmtheaters „Baikonur“ haben ihnen versprochen, die nötige Hilfe zu leisten.

Sweia DIMOWA,
Jungkorrespondentin
Gebiet Dsheskasgan

Wie sind mir doch die Blumen zugetan!
Ich liebe sie von Kindesbeinen an.
Wie haben mich im Stadtpark die Narzissen mit ihrem Reiz oft hingerissen!

Mit welcher Freude liebe ich zu sehn

David JOST

ist irgendwie mir sehr vertraut.

Blumen

den Faulbeerbaum, den grünbeblätterten Klee! Das Veilchen, das so mild und zärtlich blaut,



Auch hat es mir der Flieder angehen. Doch steht am nächsten mir der Löwenzahn. Ihn habe ich auf ewig lieb gewonnen. Ist er doch das Ebenbild der lieben Sonne!

Die geizige Ameise

Eine sehr geizige Ameise fand einen Käfer. Als ihr die anderen Ameisen behilflich sein wollten, sagte sie ab und jagte alle fort.

Die Geizige war sehr stark, dennoch konnte sie den schweren Käfer nicht vom Platz bringen.

Da kam ein Vogel geflogen. Er sah den Käfer, läßte ihn mit dem Schnabel und flatterte davon.

„Siehst du nun ein, daß dein Geiz dir nichts genutzt hat“, sagten die Ameisen, die alles gesehen hatten. „So ergeht es jedem, der seinem Nächsten nichts gönnt.“

Karl REHBERG

Radwandern — Sport der Tapferen

Sehr beliebt unter den Jungen der Oberklassen von Semipalatinsk ist der Zirkel für Radwandern bei der Station Junger Techniker. Mehrere Hunderte Kilometer wollen die jungen Sportler in diesem Sommer zurücklegen. Dabei werden sie sich mit der Geschichte des Heimatortes, mit der Kultur, den Sitten und Bräuchen des Volkes vertraut machen.

Zu Ehren des 60. Gründungstages der Kasachischen SSR wollen sie eine Fahrt auf der 500 Kilometer langen Strecke Semipalatinsk — Saissan — Semipalatinsk unternehmen.

Im Bild: „Ihr müßt eure Strecke gut kennen und sie auf der Karte sofort finden“, sagt der Trainer der Mannschaft Chamit Malybajew.

Foto: Wladimir Kutschkin

Träume, versuche, mache!

Meine lieben Freunde! Heute machen wir eine kleine Exkursion durch die Ausstellungsräume der Station Junger Techniker. Schon zum 16mal bringen die jungen Köpfer Karandas ihre Modelle hierher. Es sind dieses Mal etwa 300 verschiedene Überseeferahrgaschiffe, moderne Loks, PKWs und Weltraumschiffe — die besten. Unser Fremdenführer ist heute der Zirkelleiter Andreas Weigant. Er sagt:

„Diese Anlage hier ist ein Kopierapparat für Filme. Eine sehr eigenartige Maschine, die aus Teilen alter Filmvorführungsapparate und einem Vergrößerungsgerät hergestellt wurde.“

In der Abteilung „Produktionstechnik“ gefäll mir am besten das funktionierende Modell eines Wasserkraftwerks. Es kann als Anschauungsmittel in den Physikstunden verwendet werden.

Zwei Jungen standen am Modell des Turmkrans. Es waren Viktor Pletzkau und Wadim Raskin. Ich fragte sie, ob sie die Schöpfer seien.

Viktor Pletzkau erzählte: „Ja, es ist mein Modell. Bei uns in Karaganda baut man das Zirkusgebäude, und auf dem Bauplatz arbeitet ein hübscher Kran, der mir sehr gefallen hat. Ich habe seine Kopie gemacht. Das Modell besitzt einen Elektromagnet und drei Motore. Fast alle Teile habe ich selbst gemacht, bloß das Gehäuse habe ich aus fertigen Aluminiumwinkelblech gebaut.“

Ich fragte die Jungen, wie sie diese Ausstellung fanden.

Karaganda

Viktor fand sie viel interessanter als die vom vorigen Jahr. Wadim meinte, sie sei reich, besonders gefielen ihm die Lichtreklamen.

„Nun sind wir in der Abteilung für Überwachungsmeßgeräte. Dies er Gleichrichter für 24, 36 und 48 Volt zeigt sogar die Spannung während der Schaltung. Dieses Gerät wird in den Physikstunden gebraucht“, erklärt unser Führer weiter. Jetzt sind wir bei den Automaten angelangt. Eine kleine, bescheidene Tischlampe erregte unsere Aufmerksamkeit. Andreas Weigant klatschte einmal in die Hände, und das Lämpchen flammte auf.

Es scheint sehr einfach zu sein. Aber hier wirkt ein Schallrelais, das in der Radioelektronik angewandt wird.

„Die jungen Techniker bauen ziemlich komplizierte Geräte und Apparate, die gute Kenntnisse in Physik, Mathematik und anderen Fächern erfordern. Und das ist sehr schön. Aber zum Bau eines Modells braucht man nicht nur theoretische Kenntnisse, sondern auch praktische, dazu eine reiche Phantasie. Wir lehren unsere Zöglinge, eine Drehbank und eine Fräsmaschine bedienen. Natürlich werden nicht alle unsere Zöglinge einmal Konstrukteure werden, aber die technischen Fertigkeiten werden sie im Leben immer benötigen“, schloß unser Führer die Exkursion.

Irene WEINHARDT

hen hatte, und sie hörten staunend zu.

Plötzlich kam eine Gewitterwolke heraufgezogen und schüttete über den Wald einen Platzregen aus. Immer näher kam das Gewitter. Ein Blitz schlug in die Birke ein, denn sie war ja der höchste Baum im Wald. Er versengte ihren Stamm bis hinunter zu den Wurzeln. Deshalb habe ich auf meiner Schürze den braunroten Streifen.“

Die Matroschkas soufsten alle mit einem Mal, aber die Oma sagte: „Die Geschichte ist ja nicht traurig.“ Aus der neugierigen Birke machten Menschen viele, viele solche Matroschkas wie wir, und kleine Mädchen und Jungen in der ganzen Welt freuen sich über sie.“

„Oma, erzähl doch noch etwas“, bettelte Krümel. „Schlafen können wir morgen, wenn uns der kleine Junge wieder in einer Reihe aufstellt.“

„Gut“, willigte die Oma ein und zupfte an den Zipfeln ihres Kopftuches: „Ich will euch von einer Mäwe mit goldenem Schnabel erzählen, die einen ins Meer mündenden Fluß stromaufwärts fliegen wollte, um zu sehen, wo er anfängt.“

Diese schöne Geschichte hörte der Junge aber nicht mehr, denn er war fest eingeschlafen. Seitdem aber stellt er die Matroschkas nie wieder in einer Reihe auf, sondern läßt sie im Kreise stehen.

Miki sorgt für Briefreunde

Zwei Oberschülerinnen und eine Fünftklässlerin möchten mit ihren Altersgenossen Briefe austauschen.

Sie wohnen:

474081 Zielgora'skaja obl.,
Sotnikowskiy rajon,
sovsok „Petrowskij“

Lilli BOSLER
Olga WICHMANN
430726 Kustanaj'skaja obl.,
Sotnikowskiy rajon,
possok Julewka, ferma № 1

Soja PROKOPENKO

Wettbewerb 80

Ewald KATZENSTEIN

Rätsel

Ein schwarzer Vogel ist's mit dem A, auf hohem Gipfel baut er sein Haus.

Mit O wackert's auf dem Acher's, wir machen süßen Zucker draus.

Die Post bringt sie jeden Tag ins Haus. Wir holen die letzten Nachrichten heraus.



Traditionelles Fest

Zur Tradition geworden sind bei den Einwohnern von Rudny die Festveranstaltungen, auf welchen bewährte Sinterer, Bauteile und Bergarbeiter im Wohngebiet gefeiert werden. Unlängst wurde auf solcher einer Veranstaltung Erich Meister, der bekannte Zimmermannsbrigadier aus der Bauverwaltung „Promstroi-4“ gefeiert.

Die Arbeitskollegen, die Leiter der Firma „Sokolovskaja“, die Einwohner des Wohnbezirks sagten viele warme Worte über den Aktivist der kommunistischen Arbeit Erich Meister und seine führende Brigade.

Dann lud hier auf dem offenen Agitationsplatz ein buntes Konzert der Laienkunstler statt. Die Zugstücke des Programms waren die Aufführung des Gesangssembles „Lara“ und des Tanzensembles „Mastekok“ („Maurelle“).

Wolodiemar DIENLE
Gebiet Kusnatul

Im Heimatdorf

Viele Schulabgänger aus Dobrowolskoje blieben in diesem Dorf. Auf heimatischem Boden finden sie ihr großes menschliches Glück in schöpferischer Arbeit.

Irma Kleiser war nach Schulabgang in einer Feldbaubrigade tätig. Schuler an Schuler arbeitete sie in erfahrenen Ackerbauern. Eine innige Freundschaft schloß sie zu Hause mit Erna Leiser, die nach der Mittelschule auf die Farm tätig war.

„Komm zu uns auf die Farm, du wirst es nicht bereuen“, schlug Irma eines Tages ihrer Freundin vor. Irma war einverstanden und wurde als Melkerin eingestellt. Die Arbeit begeisterte sie. Irma lernte viel von den erfahrenen Melkerinnen und erfüllte schon im ersten Arbeitsjahr ihre Verpflichtungen. Nach einem Jahr wurde sie Sizerin im innerbetrieblichen Wettbewerb, wenig später schloß sie die Rekorde der Sizerinnen im Rayonwettbewerb und wurde Preisrentnerin.

Auch das Schicksal Valentina Aebbersers hat ein glückliches Gestalt. Wie Irma arbeitete sie mehrere Jahre im Feldbau, bezog dann als Stenotypistin des Sowchos „Nowobratski“ die Landwirtschaftliche Hochschule, absolvierte sie mit Erfolg und arbeitet heute daheim als Zootechnikerin.

Man könnte Dutzende ähnliche Beispiele anführen. Sie zeugen davon, daß die Schulabgänger im heimatischen Dorf ihren Beruf und ihr Glück gefunden haben.

Iwan RAISKI,
Kraifahrer,
Gebiet Zelinograd

Briefpartner gesucht

Mit großem Interesse lese ich hier in Gera die „Freundschaft“. Besonders die Artikel über den Alltag des Planjahres in Vorbereitung des XXVI. Parteitags der KPdSU, des 60. Gründungstages der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans. Mit welchem Eifer die Verwirklichter die Erfüllung der Aufgaben und Bestehen des Lebens.

Selbstverständlich interessiert mich, wie unsere Freunde ihren Aufgaben wachsen und Erfolge erzielen. Von Freunden möchte ich lernen, gerne würde ich daher mit welchen aus Kasachstan korrespondieren.

Gerhard MATTHEI
652 Gera
Ulbrstraße 39

Ernährung im Alter

Jeder ältere Mensch möchte seine Gesundheit, seine Lebensfreude und seine Schaffenskraft so lange wie möglich erhalten.

Untersuchungen über den Stoffwechsel des Menschen haben gezeigt, daß der Verbrauch des mit der Atmung aufgenommenen Sauerstoffs mit zunehmendem Alter absinkt. Damit fällt auch die Stoffwechselleistung ab. Hierbei handelt es sich um normale biologische Alterserscheinungen, die durch Umweltinflüsse beschleunigt oder verlangsamt werden können. Geringe körperliche Aktivität, hoher Alkoholkonsum und Zigarettenverbrauch, unregelmäßige und zu reichliche Mahlzeiten und nicht ausreichender Schlaf fördern den Altersprozess. Demgegenüber haben wissenschaftliche Untersuchungen ergeben, daß regelmäßige körperliche Betätigung, verbunden mit einer gesunden Lebens- und Ernährungsweise, die biologischen Alterserscheinungen um etwa zehn bis 15 Jahre verzögern können. Das bescheinigt, daß bei gezielter Lebensführung ein 65-jähriger Mensch die körperliche und oft auch geistige Frische, die einem 50- bis 55-jährigen entspricht.

Als praktische Schlussfolgerungen aus unseren Kenntnissen über den Eiweißstoffwechsel im höheren Lebensalter wird die folgende Tabelle für die Aufnahme von mindestens einem Gramm hochwertigen Eiweiß je Kilogramm Körpergewicht zu gleichen Teilen aus tierischen und pflanzlichen Nahrungsmitteln empfohlen. Im übertragenen Sinne ist Eiweiß das Können des Alters. Das trifft besonders für biologisch hochwertige Eiweiße wie Milch, Eier, Fleisch und Fischeweiß zu. Die verlässigsten Eiweißquellen sind wiederum die Wiederkäuervorgänge im Stoffwechsel lebenswichtiger Organe werden durch eine regelmäßige Aufnahme von Milch und Milchprodukten, jedoch nicht beikommene Fleisch- und Eierspeisen in günstiger Weise beeinflusst. Das entspricht am besten den altersspezifischen Anforderungen an eine ernährungsphysiologisch hochwertige Kost.

Bei der praktischen Gestaltung der Kost für alte Menschen, die zum Übergewicht neigen, werden leicht bekömmliche, energiereichere Wurstsorten empfohlen.

Bei Verwendung zu bestimmten Mahlzeiten läßt sich deren Energiewert recht beträchtlich reduzieren. Ein Beispiel soll das beweisen:

1. Frühstück: 50 g herkömmliche Leberwurst=850 kJ=200 kcal
Abendrost: 50 g herkömmliche Süßwurst: 900 kJ=210 kcal
1.440 kJ=340 kcal
2. Frühstück: 50 g energiereichere Gutsleberwurst 610 kJ=145 kcal
Abendrost: 50 g energiereichere Süßwurst 420 kJ=100 kcal
1.030 kJ=245 kcal

Aus dem angeführten Beispiel geht hervor, daß durch Verwendung von energiereicheren Fleischwaren in der Kost eine Reduzierung der Nahrungszufuhr um ein Drittel erreicht werden kann. Die Kost kann am besten durch ein reichhaltiges, abwechslungsreiches Broterzeugnis, wie z.B. Weizenbrot, ersetzt werden. Auch alte Menschen durch Weizen, Reis oder Maisprodukte in Broform ergänzt werden.

Der Grundnährstoff Fett gehört auch in der Ernährung alter Menschen zu einem unentbehrlichen Nahrungsbestandteil. Nahrungssetze in Form von Butter, Margarine, Speiseölen und Schmalz sind auch Träger lebenswichtiger Vitamine und vermögen angemessen, in stetem Wechsel, die Aktivität des Verdauungstraktes zu erhöhen. In der Kost für alte Menschen können etwa 30 Prozent des täglichen Nahrungsenergiebedarfs durch fettreiche Nahrungsmittel aufgenommen. Fettmangel gedeckt werden. Hierin eingeschlossen sind allerdings auch die sogenannten verdeckten Fette in Fleisch, Wurst, Gebäck und Süßigkeiten. Allgemein gilt die Regel für die Ernährung im Alter,

Wie werden Sie bedient!

Kein Zufall

Die Mitarbeiter der Speisegaststätte Nr. 12 von Petropawlowsk brachten eine neue Initiative auf. Die Parteiorganisation, die Leitung der Speisewirtschaft und das Gewerkschaftsaktivisten beschloßen, nach dem Beispiel der Industriebetriebe ein Komplexsystem der Arbeitsqualitätssteuerung einzuführen. Kein Zufall, daß gerade dieses Kollektiv diese Initiative hervorbrachte. Es überlebte schon viele Jahre sein Plandiel. Die Kommunisten und Komsomolzen greifen alles Neue und Fortschrittliche auf. In den letzten vier Jahren betrug der Zuwachs des Warenumsatzes 15, der Arbeitsproduktionsindex 20 Prozent. Der Ausbau eigener Erzeugnisse vergrößerte sich, wobei besonderes Augenmerk auf ihre Qualität gelenkt wurde.

Zum Erfolg des Kollektivs trug die Lehrtätigkeit der Lehrlinge wesentlich bei. Interessiertheit eines jeden bei. Zudem wird gegenwärtig die Hälfte der Kollektivmitglieder je nach der Qualität der Arbeit monatlich um 40 Rubel vergrößert. Die Arbeitsproduktionsleistung nach Einführung des Stücklohns auf das Doppelte, der Arbeitsverdienst erhöhte sich um das Dreifache auf 40 Rubel. Auch der Kampf um defektlose Arbeit zitierte viel Positives.

Früher gab es kein bestimmtes Beurteilungskriterium für die Arbeit jedes einzelnen. Jetzt ist ein „Koeffizientensystem“ entwickelt, nach dem die Befolgung der Zubereitungsregeln, die Disziplin, die Einhaltung der Einsatzpläne, die Genauigkeit der Arbeit, die Leistungsergebnisse werden ständig bekanntgegeben.

Gleichzeitig mit der Einführung des Komplexsystems der Qualitätssteuerung wurden in der Speisegaststätte Nr. 12 der sozialistische Wettbewerb vervollkommen, neue Technologien gemeistert und neue Ausrüstungen installiert. Hier erfolgte im Speisebetrieb gibt es 130 Einheiten von handeltchnologischen, Hebe- und Transportausrüstungen bzw. Kühlanlagen. Allein in den letzten anderthalb Jahren wurden 35 Ausrüstungen eingesetzt oder ausgewechselt.

Ais besonders wirksam erwiesen sich die zwei Fließstraßen für komplexes Mittagessen. Die Durchlaufzeit des Speiseraums verdoppelte sich.

Den Erfolg der Sache entscheidend trugen die sachkundigen Mitarbeiter. Im Betrieb wird ihrer Heranbildung und Qualifizierung große Achtung geschenkt. Die Schule der Kochkunst und die Lehrtätigkeit im Produktionsbereich erheben sich großer Beliebtheit. In den letzten 2 Jahren absolvierten 20 Köche einen Qualifizierungskurs, 12 Personen meisterten einen zweiten Beruf, 30 Feinbäcker und Köche eigneten sich fortschrittliche Arbeitsmethoden an.

In diesem einzigen Kollektiv gibt es 16 erfahrene Lehrmeister. Allgemeine Anerkennung genießen die Köchinnen Jewdoka Onschischenko und Anna Golomeldowa, Feinbäckerin Tatjana Mononowa – die drei „Besten des Sowjethandels“. 30 Personen im Kollektiv tragen den Ehrenstitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

neues aus wissenschaft und technik

Neue Aufschlüsse über Klima

Die Wärmegänge, die der Golfstrom in diesem Jahr in die Arktis befördert, haben sowjetische Wissenschaftler während ihrer dreimonatigen Expedition in die Gewässer Norwegens und Grönlands „Polarexperiment Nord“ berechnet. Die Forschungskollektive, die aus fünf Schiffen bestand und vom Forschungsschiff „Prof. Wiese“ geführt wurde, kehrte nach Leningrad zurück.

Sie kamen dabei zu der Annahme, daß nicht weniger als die Hälfte der Energiebilanz in der „Wetterküche“ der nördlichen Halbkugel aus der Wärme äquatorialer Breiten herührt, unter dem Weltmeer haben jetzt sowjetische Geologen konstruiert. Zur Erläuterung des Aufbaus und der Mächtigkeit dieser Hartkappe unseres Planeten wurden unter anderem geologische Aufnahmen und geophysikalische Messungen die Bestimmung des Gesteinsalters und die Untersuchung von Wärmeströmen aus Erdtiefen vorgenommen. Es erwies sich, daß die Mächtigkeit der Lithosphäre unter dem Welt-



REGION PRIMORJE Spezialisten der Fernöstlichen Seereederei und der japanischen elektrotechnischen Gesellschaft „Okii“ testen die „Kusanradar“ in der Bucht von Nachodka. Sie wird die Schiffe bei ihrer Entfahrt in die Bucht und in der Bucht selbst steuern und entsprechende Navigationsinformationen liefern. Im Bild: Im zentralen Apparaturraum der Station. Foto: TASS

Karte des Weltmeeres

Eine Karte des Gesteinsalters der Erde, der Lithosphäre, unter dem Weltmeer haben jetzt sowjetische Geologen konstruiert. Zur Erläuterung des Aufbaus und der Mächtigkeit dieser Hartkappe unseres Planeten wurden unter anderem geologische Aufnahmen und geophysikalische Messungen die Bestimmung des Gesteinsalters und die Untersuchung von Wärmeströmen aus Erdtiefen vorgenommen. Es erwies sich, daß die Mächtigkeit der Lithosphäre unter dem Welt-

Mikroorganismen zerlegen Wasser

Wasserstoff soll auf Vorschlag sowjetischer Wissenschaftler mit Hilfe eines mikrobiologischen Verfahrens gewonnen werden. Die Fachleute haben in Wasserbecken Organismen entdeckt, die Wasser in Wasser- und Sauerstoff zerlegen. Die „Produkte“ der Tätigkeit dieser Mikroorganismen konnten in Behältern gesammelt werden.

Wie Prof. Jelena Kondratjewa von der Moskauer Universität in einem TASS-Gespräch berichtete, hat die Lebensfähigkeit der Mikroorganismen im Labor die Wissenschaftler in der Überzeugung bestärkt, daß sie auch in der Industrie Anwendung finden könnten. Zur Zeit werden an der Züchtung eines hochproduktiven Stamms gearbeitet. Die erforderlichen Erfahrungen seien bereits vorhanden. Es gebe zum Beispiel aktive Mikroorganismen, die sich von Methan ernähren und zur Reinigung der Grubenluft benutzt werden.

Die Wissenschaftlerin sagte, die Mikroorganismen, die Gas absorbieren oder Wasser in seine Bestandteile zerlegen, erschaffen doppelten Nutzen. Ihre an Erweichung Biomasse könne zum Beispiel zur Herstellung von Arzneimitteln und Vitaminen als Futtermittel für Tiere benutzt werden.

In der Sowjetunion stellen mehrere Werke mikrobiologischen Rohstoffe für die Volkswirtschaft her. Fachleute achten darauf, daß die Produktion dieser Betriebe weder für Mensch noch für Tier gesundheitsschädlich sind.

Von der ersten Traktorenfurche

Die neue Exposition im Museum des Arbeitsraums des Lenin-Kolchos, Rayon Narynol, verleiht der ersten Traktorenfurche dieses Kollektivs und die sozialistischen Neuerungen. Das ist eine eigenartige Chronik des Kolchos, der sein 50-jähriges Jubiläum begeht. Die Arbeit jedes einzelnen der Kolchosbewegung in der Republik, Inhaber des Leninordens und des Ordens der Oktoberrevolution.

50 Jahre lang hatte hier das Volk den Boden mit Hilfe von Hacken, Spaten und Kamelen bearbeitet. Ein Foto erinnert uns an das Fest der ersten mit dem Stahlroß gezogenen Furche. Unsere Aufmerksamkeit fesselt eine kleine, jetzt ganz dunkel gewordene Metallrinne, in der die Kas-

In die Welt des Schönen

Zusammen mit dem rotbackigen Brotball, reisen die jungen Einwohner von Stepnogorsk, Gebiet Zelinograd, über dichte Wälder und grüne Täler. Dazu verhält ihnen das Schauspielstudium des Pionierhauses der Stadt, welches das Bühnenstück „Der verzauberte Brotball“ aufführt.

Auf dem Spielplan der jungen Bühnenkünstler stehen Werke von S. Michalkow, J. Stejnach und anderen sowjetischen und ausländischen Schriftstellern. Unter der Anleitung der Enthusiastin der Laienkunst T. Tschulowa fertigen die Kinder selbst Kostümmuster und Dekorationsstücke, studieren Kunstgeschichte, während des Gastspielturnees

Forschung nach Talenten

Pädagogen der Kasachischen Internatalschule von Alma-Ata besuchten mehrere entlegene Siedlungen und warben talentierte Kinder von Schafhirten für die Musikschule. Die Kinder werden im Internet untergebracht, um Klavier, Geige, Harle, Cello und andere Instrumente spielen zu lernen. Neben der Fachausbildung erhalten die Kinder auch Mittelschulbildung. Den Schülern steht ein komfortables Wohnheim mit reicher Bibliothek, Musikzimmer, Turnhalle und Kantine zur Verfügung.

Kulturleben der Republik

Die Briefmarkensammler aus Samaltau haben ihre Kollektionen im Filmtheater „Okjabr“ ausgestellt. Die Sammlung von W. Kondratjew erzählt über die Sommerferien der vorigen Olympiade bis auf die heutige. Viktor Truwolski hat Briefumschläge, Postkarten und Kalender gesammelt, die den großen Sportereignissen der Gegenwart gewidmet sind.

DDR-Zirkus zu Gast

er Hüttenwerker ein riesiges kegelförmiges Zeit aufgeschlagen. Die neugierigen Jungen und Mädchen beobachteten ungeduldig seine Errichtung. Schließlich wurden von dem Eingang der Staatsflagge der DDR und der UdSSR geholt, und die Vorführungen begannen.

Die Artisten zeigten den Einwohnern von Temirtau ihre Stärke, Schönheit, Tapferkeit und hohe Meisterschaft. Es fällt einem ein, daß die Kunst der Darbietung im großen herrlichen

Programme zu nennen alle Nummern waren glänzend.

Programme zu nennen alle Nummern waren glänzend. Günter Dorning, „Norwegische Pferde“, das Akrobatenschauspiel „Lac-Porac“, die Schlingentänze, die akrobatische Spärlin, die Clowns Joulli, Tomi und Walter waren reizend und sehr lustig. Jeden Tag trat der Zirkus zweimal auf, vormittags und abends, aber die Eintrittspreise waren stets ausverkaufte. Das riesige Zeit konnte alle Zirkusverehrer nicht aufnehmen.

Andrej KASANSKI
Gebiet Karaganda

Sportereignissen gewidmet

Die Briefmarkensammler aus Samaltau haben ihre Kollektionen im Filmtheater „Okjabr“ ausgestellt. Die Sammlung von W. Kondratjew erzählt über die Sommerferien der vorigen Olympiade bis auf die heutige. Viktor Truwolski hat Briefumschläge, Postkarten und Kalender gesammelt, die den großen Sportereignissen der Gegenwart gewidmet sind.

Schau der Laienkunst

Im Kulturpalast des Sowchos „Kaplanbek“ Gebiet Temirtau fand die Laienkunstschau des Gewerkschaftskomitees der Mitarbeiter der Lebensmittelindustrie statt. Sie wurde dem 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei der Republik gewidmet.

In diesem herrlichen Fest der Lieder und Tänze beteiligten sich zehn Laienkunstkollektive aus der Konservatorfabrik von Tjulkubas, den Sowchos „Mischurin“, „40 Jahre Kasachstan“ u. a.

Presseleitet der „Freundschaft“

Sehr beliebt ist im Thälmann-Kolchos, Gebiet Pawlodar, die Dorf-Bibliothek

Im Bild: Bibliothekarin Olga Trippl sucht für den Leser Andreas Freund ein Buch über Ekibastus. Foto: Viktor Krieger

BÜCKERMARKT der Freundschaft

Erwin Strittmatter, Meine Freundin Tina Babe, Drei 0,85 Rubel
Gunter de Bruyn, Preisverleihung, Roman 1,03 Rubel
Werner Legere, Unter Korsaren verschollen. Spannend erzählt. 1,85 Rubel
E. R. Greulich, Die Verbannten von Neukaledonien. 1,95 Rubel
Wie in der zweiten Hälfte des Lebens? Ein Ratgeber zur häuslichen Krankenpflege. 1,73 Rubel
Der Garten am Haus. Gestaltung, Anlage, Pflege. Mit 28 Farbbildern, 37 Schwarzweißbildern, 17 Gartenplänen und 74 Zeichnungen im Text. 2,45 Rubel
Du und deine Wohnung, Pflegen, Reparieren, Modernisieren. 1,34 Rubel
Andras Balazs, Ewige Jugend? Die Wissenschaft erforscht das Altern. 2,02 Rubel
Ehe und Familie, Gesetze und Bestimmungen körperkultur und Sport. Kleine Enzyklopädie. 0,55 Rubel
Fußball, 3 bearbeitete Auflagen 1,50 Rubel
Basketball, 2 Auflagen 1,80 Rubel
Olympische Parcours 4,09 Rubel
Olympikämpfer erzählen von gestern und heute 0,79 Rubel
Gymnastik ohne Handgeräte 1,66 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“, 473000 Zelinograd, ul. Oktjabrskaja, 73, zu richten.

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 22. August.

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“